Gruppe 3: Spätfrostbekämpfung im Weinbau – Wie bereite ich mich auf den Tag X vor?

*Moderiert von Ferdinand Regner*

In der Kleingruppen wurde über die Herausforderung diskutiert, die verschiedene Wetterprognosen mit sich bringen, da durch die Schwankungsbreite eine gezielte Anwendung von Frostschutzmaßnahmen erschwert wird. Besonders betroffen sind häufig Gebiete in Senken oder Mulden. Es wurden Beispiele genannt, in denen nach Frostereignissen immer noch gute Erträge erzielt wurden, indem die Beiaugen austrieben.

Die Räucherung ist oft aufgrund bürokratische Hürden schwierig, da es eine behördliche vorab Genehmigung benötigt und diese nicht landesweit einheitlich geregelt ist. Der Effekt der Räucherung wurde hinterfragt und es wurden Bedenken hinsichtlich der Umweltbelastung durch Feinstaub und über die Einschränkung der Sicht im Straßenverkehr durch Rauchentwicklung geäußert.

Hagelnetze könnten einen gewissen Schutz bieten, hier benötigt es allerdings noch Versuche. Einige Anlagen sind bereits mit Hagelschutznetzen ausgestattet und könnten daher für Frostschutzmaßnahmen genutzt werden.

Die Bewässerung als Schutzmaßnahme wurde ebenfalls diskutiert, aber es besteht die Gefahr, dass junge Triebe durch das entstehende Eis abbrechen. Ein zusätzliches Drahtpaar könnte Schutz bieten, allerdings sind Praxistests erforderlich.

Der doppelte Zapfenschnitt erwies sich in der aktuellen Wetterlage als vielversprechende Alternative.

Im Bereich der Harnstoffe sind weitere Experimente erforderlich, und auch die Verwendung von Fließabdeckungen wurde vorgeschlagen. Obwohl diese die Feuchtigkeit halten können, besteht das Risiko, dass junge Triebe daran haften bleiben und brechen.

Eine vielversprechende Lösung könnten neue Züchtungen sein, die einen späteren Austrieb haben.

Insgesamt zeigen diese Diskussionen, dass trotz der Herausforderungen durch unterschiedliche Wetterprognosen und bürokratische Hürden innovative Lösungsansätze existieren, um den Schutz vor Spätfrost zu verbessern.